

# Rückenschuss zur Unzeit

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

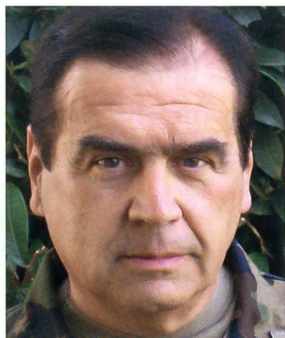
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Rückenschuss zur Unzeit



Womöglich am 24. November 2013 stimmt das Schweizervolk vordergründig über die Wehrpflicht ab. Genau bemessen entscheidet der Souverän über den Fortbestand der Milizarmee.

Worum es geht, umschreibt die Thurgauer OG: «Eine Armee auf der Basis der Freiwilligkeit funktioniert nicht. Es werden sich zu wenig und vor allem zu wenig qualifizierte Freiwillige finden, die den Dienst in der Armee leisten. Dies würde zu einer Berufsarmee führen, die dann die Verankerung im Volk verlöre.»

Und: «Beide Armeemodelle würden in letzter Konsequenz die Abschaffung der Armee bedeuten und die Schweiz schutzlos hinterlassen. Dies ist es, was die GSoA will und was sie in ihrem Namen prominent zum Ausdruck bringt.»

Angesichts der fundamentalen Bedeutung des Urnenganges durfte man hoffen, die bürgerliche Schweiz schliesse die Reihen gegen die GSoA. Der Nationalrat machte es vor: Mit Zweidrittelsmehrheit verwarf er den GSoA-Vorstoss.

Jetzt aber kommt von der Denkfabrik *Avenir Suisse* ein Störfeuer pro GSoA. Der Zürcher *Think Tank* wirft alle, die Soldaten, den Zivilschutz, den Zivildienst, Kraut und Rüben in den gleichen Topf und propagiert eine vage Dienstpflicht – unter Abschaffung der Wehrpflicht.

Obwohl *Avenir Suisse* unter dem Alt-68er Thomas Held und dem armeefremden Gerhard Schwarz nicht als wehrfreundlich bekannt war, befremdet der Rückenschuss zur Unzeit.

Die Denkfabrik verkennt, was den Militärdienst *einzigartig* macht: seine Intensität, die Anstrengungen und Ziffer 9, DR, das in letzter Konsequenz die Hingabe des Lebens verlangt.

Verglichen mit dem Zivildienst nimmt der Soldat gewaltige Härten auf sich. Der Zivi schläft zu Hause, geht einer geregelten Arbeit nach und nimmt keinerlei Ungemach auf sich.

Der Soldat dagegen leistet einen entbehrungsreichen Dienst ohne Erfüllung seiner individuellen Wünsche. Er kämpft mit der Waffe, nicht mit dem Notizblock. Wenn man *Avenir Suisse* zu Ende denkt, dann wird der Soldat zum Deppen.

Nehmen wir den Rückenschuss zur Kenntnis – mit dem Ausdruck der Enttäuschung. Gleich mag es der Arbeitgeber-Direktor Daum empfunden haben, als er sich in der Tagesschau sofort gegen *Avenir Suisse* stellte – besten Dank!

Ungeachtet negativer Überraschungen gilt es, gegen die GSoA und ihre unheimlichen Verbündeten beharrlich weiter zu kämpfen. Mut macht die Volksbefragung in Österreich: Dort erzielte die Wehrpflicht gegen alle Medien und die Vereinigte Linke 60%!

Zu *Avenir Suisse* fällt nur noch der trübe Spruch eines Leserbriefschreibers ein: «Und immer dachte ich, in einer Denkfabrik arbeiteten intelligente Leute.»

*Forster*

Peter Forster, Chefredaktor